



Vortragsreihe:

„Um die Ecke gedacht – Perspektiven geisteswissenschaftlicher Nachwuchsforschung“

Do, 23.06.2016, 18.15 Uhr im Konferenzraum der GSGG

Friederike Maaßen (Bioethik)

"Ich weiß ja, wer ich bin!". Wie Kinder mit Inter* sich selbst sehen. Einblicke in ihre Erzählungen

Nach deutschem Recht gelten Kinder und Jugendliche etwa bis zum 16. Lebensjahr in der Regel als nicht einwilligungsfähig und dürfen demnach nicht selbstständig über medizinische Eingriffe wie Operationen entscheiden. Dadurch können Konflikte zwischen Mediziner*innen, Eltern und dem Kind entstehen, wenn dem Kind verwehrt wird, sich mit fortschreitendem Alter selbst als Akteur*in in Bezug auf die persönliche geschlechtliche Identität und den eigenen Körper am Entscheidungsprozess zu beteiligen. Durch frühestmögliche operative Eingriffe in Absprache mit den Eltern wurde und wird oftmals heute noch medizinisch versucht, bei Kindern mit uneindeutigem Geschlecht ein optisch eindeutig männliches oder weibliches Geschlecht zu konstruieren. Durch diese körperlichen Geschlechtsangleichungen soll dem Kind später eine soziale Einordnung als „richtige*r“ Junge oder Mädchen ermöglicht werden, um dem vermeintlichen zukünftigen Kindeswohl Genüge zu tun.

Doch wie sehen Kinder mit Inter* sich selbst? Studien mit Menschen mit Intersex zeigen, dass das von anderen zugeschriebene Geschlecht oftmals nicht das ist, was das damalige Kind fühlte oder die spätere erwachsene Person für sich richtig empfindet.

Die Präsentation soll erste Einblicke geben in die Erzählungen von Kindern mit Inter* geben, die ich im Rahmen meiner Dissertation in qualitativen Interviews gesammelt habe.